



Sonntags beim Weltstar

Verein der Gästeführerinnen und Gästeführer im Ruhrgebiet zu Besuch im Neanderthal Museum

Wer sind wir? Woher kommen wir? Und wohin gehen wir? 16 Gästeführerinnen und Gästeführer des Vereins Gästeführer im Ruhrgebiet gingen am 13. November 2022 auf Spurensuche durch die frühe Menschheitsgeschichte im Neanderthal Museum in Mettmann. Geführt wurden sie von Jutta Nieder, Vereinsmitglied und seit 25 Jahren im Neanderthal Museum als Gästebegleiterin im Einsatz. Und das mit viel Herz für die Gäste und großer Leidenschaft fürs Thema.

Souverän dirigierte Jutta Nieder ihre Berufskolleginnen und -kollegen durchs spiralförmig konstruierte Haus – die anderen zahlreichen Besucher an diesem Sonntagnachmittag nahm man kaum wahr. Kein Wunder, denn die neuesten Erkenntnisse zu den Anfängen der Menschheit und zum Weltstar Neandertaler präsentierte sie fesselnd von der ersten bis zur letzten Museumsstation. Sie erzählte, wie es dazu kam, dass ein Dichter von Kirchenliedern dem Neandertal zu seinem Namen verhalf, wie 16 rätselhafte Knochen das Weltbild der Menschheit als Krone der Schöpfung ins Wanken brachten und welche Vorteile es haben kann in unterschiedlichen Lebensräumen helle oder dunkle Haut zu haben. Ein wichtiges Anliegen des Museums sei es zu zeigen, dass es keine menschlichen Rassen gibt und auch keinerlei Berechtigung für Rassismus. „Ob Homo Erectus, Homo Sapiens oder Australopithecus afarensis – die Wurzeln des modernen Menschen liegen in Afrika“, erklärte Jutta Nieder. Dort hatten Menschen und Menschenaffen sich aus gemeinsamen Vorfahren entwickelt. In Afrika hätten sich unsere Vorfahren vor über drei Millionen Jahren aufgerichtet und von dort aus später auf den Weg gemacht, die anderen Kontinente zu erkunden.

Der Neandertaler, der sich aus dem Homo Erectus entwickelte, besiedelte zeitweise große Teile Süd-, Mittel- und Osteuropas. Dort ging er mit Lanzen und Speeren auf die Jagd, denn Fleisch war seine wichtigste Nahrungsquelle. Doch trotz seiner robusten und kraftvollen Statur führten Klimaschwankungen schließlich vor 30.000 Jahren zum Aussterben des Neandertalers. Dank Archäologie und moderner wissenschaftlicher Techniken wissen wir aber heute welche Werkzeuge die Neandertaler benutzten, dass sie Tote bestatteten, künstlerisch tätig waren und bereits einen recht komplexen Wortschatz besessen haben müssen, der vom Umfang her dem von drei- bis vierjährigen Kindern entsprochen haben könnte. Auch heute noch stecken etwa zwei Prozent Gene des Neandertalers in jedem von uns. Das Neanderthal Museum präsentiert all diese Erkenntnisse anschaulich für kleine und große Leute mit naturgetreuen Nachbildungen der verschiedenen Urmenschen, Stationen zum Hören, Sehen und Mitmachen – immer auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand. Auch für blinde und sehbehinderte Menschen gibt es viele Exponate, die betastet werden können, sowie Telefonführungen. Auch Onlineführungen sind möglich beispielsweise für Schulklassen, die nicht um die Ecke wohnen.

Wie viel Urmensch steckt noch in uns? Zum Sonnenuntergang konnten die Gästeführerinnen und Gästeführer im Museumsgarten mit Sperrschleuder oder Pfeil und Bogen einen aufgemalten Bären jagen und keiner hätte wohl ein Abendessen mit nach Hause gebracht. Fazit aller Gästeführer: Ein toller Nachmittag mit netten Kolleginnen und Kollegen, einer engagierten Jutta Nieder und einem sehr spannenden Thema.